



23:53

SPUNSDAYCLOCK.

WETTER



morgens



abends

Wir weinen, Ihr weint und heute Abend hat selbst der Himmel geweint, weil die Sitzungswoche um ist. Wir sagen Ade.

QUINTESSENZ

Seite 2 und 3 Drei Busse, viele Delegierte und eine andere Stadt. SPUN reist zur Vollversammlung nach Düsseldorf.

Seite 4 und 5 Generalversammlung und WiSo die Zweite.

Seite 9 Back to life - back to reality. Zurück ins Leben heißt es ab Sonntag, wir haben zusammengetragen, was ihr wissen müsst, um zu recht zu kommen.

DEIN TAG.

Ausschlafen, wenn Du kein Frühstück möchtest, aber nicht verschlafen, denn um 9.30 ist Feedback-Runde und viel wichtiger: Um 10 Uhr präsentieren wir euch den SPUN-Film 2007, danach ist die Heimreise angesagt. Hierzu: Gute Reise.



TAGESSTILBLÜTE

SPUNITED Stefan:
„Frauen in Führungspositionen sind der größte Fehler des 21. Jahrhunderts.“

Hurra, wir feiern eine Party.

Anlaufschwierigkeiten gab es. Doch wie es bei jeder Party irgendwie ist, kommt die Stimmung von selbst und fliegt wie ein Luftballon. Und so sagen wir allen „früh-schlafen-Gehern“, die Party war gut und alle hatten Spaß. Erwartet werdet ihr im nächsten Jahr. Je trauriger der Abschluss ist, umso schöner muss die Party sein.



Deloitte woll'n das krass serviert...

VON HEIKO HILKEN

Aus dem Tempel der Politik in einen Tempel des Kapitalismus. Nach dem Ausmarsch aus dem Bundestag der Einmarsch ins Sphaerion, der Düsseldorfer Residenz unseres allseits beliebten Sponsors, die erst mal von den Delegierten mit großen Augen bestaunt werden durfte, bevor sie im Sitzungssaal ihre Plätze einnahmen, um das erste Highlight mitzuerleben: der triumphale Einzug der Generalsekretärin im heftigen Blitzlichtgewitter unseres Chefparazzis. Die Chefin erläuterte zunächst noch einmal das Prozedere der Vollversammlung und rekapitulierte die Ergebnisse der einzelnen Unterausschüsse. Sie bezeichnete die Gegenwart als die Zeit eines Wendepunktes der Weltgeschichte, in der wir mit unseren Entscheidungen zu Themen wie Waffenhandel, Umweltschutz und Menschenrechten die Lebensqualität der kommenden Generationen dramatisch beeinflussen können. Da das Handeln der gesamten Menschheit immer beim Einzelnen anfange, warum sollte das dann nicht auch bei einem Planspiel wie SPUN sein? Und Handeln wollte Ihre Exzellenz auch wirklich so verstanden wissen, schließlich sei SPUN kein Zuschauersport. Zum Thema der GV und der VV äußerte sie, dass die westliche Perspektive und die dortige Debatte auf hohem Niveau beispielsweise um Frauenquoten nicht davon ablenken sollte, dass Frauen in vielen Staaten der Welt noch nicht einmal die grundlegenden Rechte gewährt werden und das Thema damit keineswegs so zweitrangig ist, wie es auf den ersten Blick vielleicht erscheinen mag.

Im Anschluss hieß Dr. Fuchs, Partner in der Steuerabteilung von Deloitte, die Teilnehmer im Namen der Geschäftsführung herzlich willkommen. Warum sponsert uns eigentlich eine der vier Wirtschaftsprüfungsgesellschaften der Welt? Laut Dr. Fuchs aus sogar mehreren Gründen. Zum einen hatte er eigentlich überhaupt keine Chance, bei den begeisterten Erzählungen seines Sohnes und der überraggen-

den Marketingstrategie der SPUN-Gesandtschaft unsere Anfrage abzulehnen. Doch so ganz uneigennützig ist die finanzielle Unterstützung auch nicht. Schließlich kann Deloitte nur mit den besten Mitarbeitern weiter im Konzert der ganz Großen mitspielen. Und an wen sollte man da denken wenn nicht an hochkompetente und –motivierte SPUNer?

Um diesen Vorschusslorbeeren gerecht zu werden, mussten sich die Delegierten in ihren Abschlussstatements richtig Mühe geben. Zu Beginn der Debatte herrschte weitgehende Einigkeit darüber, wie positiv die Resolution doch für die Recht der Frauen sei. Selbst China zeigte sich sehr aufgeschlossen, ganz im Gegensatz zu ihrer Haltung noch während der GV, was Polen auch gleich kritisch bemerkte. Die französische Botschafterin gab sich als Marianne der Gegenwart mit ihrem Ausruf „Frauen gehören auch zum Volk“. Auch Großbritannien zeigte sich erfreut darüber, dass der Iran nicht mit seinen „steinzeitlichen Vorstellungen“ durchdrang. Der iranische Gesandte machte auch seinem Ruf gleich alle Ehre, als er seine Mitdelegierte nach der Aufforderung des Vorsitzes, nur einen Vertreter zur Rede zu schicken, harschen Tones zurück auf ihren Platz verwies. Ebenso griff er seine bereits zum Klassiker gewordene dreifache Alliteration von Hof, Haus und Herd zum x-ten Male wieder auf. Israel hingegen ging der Entwurf noch nicht weit genug, seine Zustimmung sicherte es dennoch zu. Einen emotionalen Höhepunkt erlebte die Diskussion, als Kolumbien, die Bretter betrat, die einem Diplomaten die Welt bedeuten. Voller Leidenschaft wies die Botschafterin auf die Unterdrückung vielen Frauen dieser Welt hin, die bereits im Kindesalter durch die Verwehrung von Bildung und im Erwachsenenalter mit der Verwehrung des Wahlrechts an der Entfaltung ihrer Persönlichkeit gehindert würden. Die beiden sozialistischen Staaten Nordkorea und Kuba präsentierten sich als Vorreiter im Bereich der Frauenrechte. Wie Kuba betonte, sei die wahre Gleichberechtigung der Frau nur innerhalb des sozialistischen Systems



– der „heilbringenden Ideologie“ - zu erreichen. Wegen Brüllens kubanischer Parolen wurde die Delegation danach des Saales verwiesen, ebenso die Delegation Japans wegen Zeitungslesens. Eine besondere Idee zum Schutz der Frau bot Pakistan auf. Frauen sollten doch am besten zuhause bleiben, um sie vor Diskriminierung zu schützen. Probleme mit einem Auftritt vor einer Versammlung, die größer als die eigene Familie ist, meinte auch die Delegierte Saudi-Arabiens zu haben, die sich dafür aber schon präventiv entschuldigte. Wie man die Herzen der Botschafterinnen im Sturm eroberte, zeigte der Prince Charming aus dem Herzen Europas, der Slowakei, der die Frauen als die „wichtigste Einheit der Gesellschaft“ bezeichnete, was gerade ekstatische Schreie und ohrenbetäubenden Lärm zur Folge hatte. Mit einer ungewöhnlichen Form des Statements wartete der syrische Delegierte auf. Nach einem für westliche Ohren durchaus erträglichen Text, kam aber dann das böse Erwachen, denn „jetzt mal ehrlich, wer das eben ernst genommen hat, der kennt nicht das wahre Syrien“. Als gewohnt gnadenlos erwies sich der Iran, der einen Versprecher der USA, nach dem der Iran die Frauenrechte nicht missachte, sofort aufgriff und sich herzlich für diese lang ersehnte Feststellung bedankte. Die Schlussabstimmung wurde unter der Ablichtung der allermeisten Delegierten durch unseren Chefparazzo durchgeführt, der Carpe-Noctem-Chef fühlte sich ein wenig an Moorhuhn erinnert. Der Inhalt der Abstimmung wurde dadurch aber nicht beeinträchtigt, die Resolution wurde mit breiter Zustimmung angenommen.

Die Sitzungswoche stimmungsvoll ausklingen zu lassen war den Ausschussvorsitzenden vorbehalten, die sich durch die Bank bei ihren Delegierten für ihre gute Arbeit bedankten. Der AK-Vorsitz schrieb diesen Erfolg im Wesentlichen seiner glänzenden Leitung zu und vermutete überdies, dass der häufige Antrag auf Anhörung der Generalsekretärin durch Russland mehr als inhaltliche Gründe hatte. In der RK wurden die Botschafter nach Meinung des Vorsitzes bei der Diskussion über den Status von Kombattanten fast schon selbst zu Kombattanten. Bei dem MR-Vorsitz überwog der Stolz, die erste Resolution dieser Sitzungswoche verabschiedet zu haben, beim UGE-Vorsitz eher auf den Sieg beim donnerstäglichen Activity. Bildreich wurde es bei den letzten Beiträgen. Der WH-Vorsitz sprach vom Sturz aus dem Sattel und dem anschließenden Wiederaufstieg und dem Versinken der OPEC in einem Meer von Solarzellen. Ähnlich blumig wurde die Vorsitzenden des SR, die ihre Teilnehmer mit den Bausteinen eines Iglus verglichen, die alleine kalt seien und erst zusammen einen warmen Lebensraum böten. Das Schlusswort blieb dem GV- und VV-Vorsitzenden Jens Wortmann vorbehalten, der die Teilnehmer herzlich verabschiedete und sich auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr freute.



Generalversammlung die Zweite

VON HEIKO HILKEN

Die Generalversammlung bot am frühen Samstag Morgen ein ganz ähnliches Bild wie am Freitag. Weiterverhandelt wurde die am Vortag begonnene Resolution über die Frauenrechte von Israel, Deutschland, Großbritannien und Frankreich. Die Positionen der islamischen Troika aus Iran, Saudi-Arabien und Pakistan hatte sich über Nacht auch nicht verändert. Frauen – insbesondere diejenigen in Führungspositionen – wurden weiterhin als eine Gefahr für den Weltfrieden angesehen. Auch wenn solche Formulierungen natürlich nicht in die Resolution übernommen wurde, verzögerte sich die Debatte durch einige unsinnige Anträge auf namentliche Abstimmung, die in den allermeisten Fällen keine Änderung des Abstimmungsergebnisses mit sich brachten. Der Resolutionsentwurf sah am Ende der einleitenden Absätze nicht nur eine Aufforderung an die Länder, die das Fakultativprotokoll zum „Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau“ noch nicht unterzeichnet haben, vor, sondern stellte gleich fest, dass diese die Unterschrift noch nachholen werden. China, Mosambique und Katar wollten mit Unterstützung der USA diesen Absatz streichen, da sie sich zu sehr in ihrer nationalen Souveränität beeinträchtigt sahen. Damit war das entscheidende Schlagwort für die weitere Debatte geliefert. Der Streichungsantrag wurde mir einer äußerst knappen Mehrheit nur abgelehnt, ebenso wie der spätere Antrag nach Streichung des wichtigen zweiten Satzes, der die Unterzeichnung des Protokolls vorsah. Bei der Abstimmung über die Aufnahme des Absatzes in die Resolution fand sich jedoch keine Mehrheit an Staaten, die diesen Text in der Resolution lesen wollten. Ansonsten versuchten einige Nationen mal wieder, die Welt an den Verheißenungen und Vorzügen ihrer Lebenswelten

teilhaben zu lassen. Die islamische Troika sah den Platz der Frau wiederum an Haus, Herd und Hof vor, während die sozialistischen Staaten die vollständige Gleichberechtigung natürlich nur im real existierenden Sozialismus verwirklicht werden könnte und nicht in einem kapitalistisch-imperialistischen System. Zwischendurch frönten die Botschafter immer wieder ihrer Lieblingsbeschäftigung, dem Ablehnen von Anträgen auf Nachfrage durch die Delegierte von amnesty international. Nach einer erneuten Lobbypause wurden die Exzellenzen auf die operativen Absätze losgelassen, bei denen sie sich sehr veränderungsfreudig zeigten. So wurde bereits der erste Absatz nicht in die Resolution übernommen, da er mit seinem Schluss, dass alle Staaten das oben erwähnte Zusatzprotokoll zu unterzeichnen hätten, für viele Staaten einen zu weitreichenden Eingriff in die so gerne zitierte nationale Souveränität darstellte. Der Ausschuss beließ es bei einer Forderung. Vor den zweiten operativen Absatz sollte ein neuer Absatz eingefügt werden, in dem der Sicherheitsrat aufgefordert wird, Sanktionsmöglichkeiten an den Frauenkonventionsausschuss zu übertragen. Da diese Kompetenzübertragung aber nicht möglich ist, konnte über den Antrag aus formalen Gründen nicht entschieden werden. Nun begann aufgrund der fortgeschrittenen Zeit ein Parforceritt durch die Resolution, um sie noch vor der Mittagspause abschließend behandeln zu können. Auf die Streichung des Passus, nach dem auch die Möglichkeit der Inanspruchnahme der Daten der verschiedenen Hilfsorganisationen verstehen sollte, konnte man sich schnell einigen; ebenso wie auf die Ablehnung des iranischen Antrages, die Förderung der Frauen nicht im Bereich Wirtschaft, sondern eher im Bereich Hauswirtschaft anzustreben. Die so geänderte Resolution ging dann Mittags in die Vollversammlung. Und wie gings da weiter? (Seite 2)



Wirtschafts - und Sozialrat die Zweite.



VON FLORIAN HERMANN UND TIM VÜLLERS

Am gestrigen Samstag kam endlich Schwung in die Runde der wirtschaftlichen Sozialisten. Was für Kompetenzen hat eigentlich der Wirtschafts- und Sozialrat? Wer ist der Chef der WTO? Kann die Versammlung die WTO als „ultimative Anti-Suchtstoff-Organisation“, wie es die USA und Russland fordern, definieren? Oh, übermächtige Generalsekretärin, wir erhören dich: „Die WTO liegt nicht im Kompetenzbereich der UN und somit haben die Vereinten Nationen keinen Einfluss auf die Definition der WTO.“ Nun gut, der Antrag musste auf Grund von mangelnder Kompetenz zurückgezogen werden, aber sei es drum, wenigstens arbeiten Russland und die USA endlich mal wieder zusammen, auch wenn nur Mist dabei rumkommt.

Wie gestern schon festgestellt, geht es in der Resolution um die „differenzierte Bekämpfung des Suchtstoffhandels“ und differenziert / anspruchsvoll / heikel ist auch der erste übernommene Absatz des Tages; denn Schuld am Anbau von Drogen sind erst einmal die Industrienationen. Nicht nur, dass sie von den genußhaften Pflanzen naschen oder sich Chemiepillen in den Hals schmeißen, ihre imperialistische Ausbeuterpolitik zwingt die Menschen in den sogenannten Drogenländern zum Anbau von Ausgangsprodukten für Suchtstoffe. Die WTO, Polen und die NATO wollen dem mit der Schaffung von Humankapital einen Riegel vorschieben, gesponsert mit Mitteln aus dem Global Trust Fund. Die Kommission lehnt die-

ses Vorhaben jedoch fast einstimmig ab, die eigentlich unnötige namentliche Abstimmung machte das Ergebnis nur noch eindeutiger.

Soldaten haben sie eigentlich nicht mehr über, aber welche versenden wollen sie trotzdem, unsere Vereinigten Staaten von Amerika. Denn unter „verlangt weiterhin die Verschärfung der internationalen Sicherheitskontrollen“, ist für die USA nichts anderes zu verstehen, als die Entsendung von amerikanischen Truppen in angebliche Drogenländer. Ob sie dort willkommen sind? „Die amerikanische Supermacht ist überall willkommen“, ist das einzige was den USA dazu einfällt.

Die Empfehlung in OP 4, chemische Untersuchungen von Suchtstoffen zu verschärfen, um ihre Herkunft festzustellen stößt nicht bei allen Delegierten auf Zustimmung. Hatten die USA etwa Unrecht und sind nicht überall willkommen?! Die Delegation Kolumbiens protestierte nicht, sondern war lediglich besorgt um die Geheimhaltung des Rezeptes für das weltweit bekannte kolumbianische Partypuder, laut eigener Angabe die beste Droge überhaupt.

Wir suchen genau dich!

**Bewirb dich, aber nicht um
Germany's Next Topmodel oder Popstar zu werden,**

**sondern um SPUN zu einem
Ganzjahres-Hobby zu machen.**

Komm ins Orgateam, werd Vorsitzender!

Sicherheitsrat: Showtime zur Primetime

Dass das Abendessen nicht mit dem Ende der Tagungszeit gleichzusetzen ist, das hat der Sicherheitsrat vorgestern eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Denn gegen halb acht und mit vollen Mägen, traf sich der Sicherheitsrat in seinem informellen Ausschussraum. Ein kurzfristig zur Verfügung gestellter Raum in der Jugendherberge. Zwar konnte der Raum nicht den Chick des Bundestags bieten, allerdings hat der Raumwechsel der Debatte auch nicht im Geringssten geschadet. Im Gegenteil sogar, vielleicht war es gerade diese Veränderung der Tagungssituation, die dauerhafte Anwesenheit der Generalsekretärin oder vielleicht die geschmuggelten Schnittchen, die den Delegierten nochmal das notwendige Debattiervermögen gegeben hat. Und eine übermenschliche Standfestigkeit war wirklich von Nöten, denn gegen Abend wurden nochmal alle Register gezogen und mit den ganz harten Bandagen gekämpft.

Allen Exzellenzen war bewusst, dass die nächsten Stunden über das Schicksal der Resolution entscheiden würden. Zur abendlichen Debatte standen die lange erwarteten operativen Absätze der Iran Resolution. Und obwohl die Debatte natürlich durch die üblichen Verdächtigen (USA, Russland, China) geprägt war, war doch sehr erstaunlich dass sich der europäisch-afrikanische Block unter Führung von Frankreich und Großbritannien mittlerweile so gut organisiert und abgesprochen hatte, dass diese Staaten einen ernst zunehmenden Gegenpol zu sowohl den USA als auch Russland und China bilden konnten. Das sich die nicht-ständigen Mitglieder nicht mehr so einfach beeinflussen ließen, wie zu Beginn der Sitzungswoche, war ein unvorhergesehener Störfaktor für die federführenden Vetomächte beider Lager, den es zu beseitigen galt. Das Mittel der Wahl, war eine sehr pathetische Polemik sowie, teilweise nicht ganz, unterschwellige Drohungen. So gab der amerikanische Delegierte zum Besten, dass der Rat mit seinem Ruf spielt und ein Scheitern dieser Resolution ernsthafte Konsequenzen hätte.

Und obwohl die Debatte zu so später Stunde schon leicht träge wurde, ließ sich niemand mehr von den Drohgebäuden der Vetomächte einschüchtern. Das Ziel war klar, der Iran sollte, trotz der bedrohlichen Entwicklung seines Atomprogramms, zurück an den Verhandlungstisch geholt werden. Und so wurde noch bis weit nach zehn Uhr abends

um jede Formulierung gestritten, die den Iran entweder in eine unschuldige Opferposition oder auf der anderen Seite zur Wurzel allen Übels erklärt hätte. Und wenn Südafrika das Plenum nicht darauf hingewiesen hätte, dass der SR doch bitte nicht versuchen möge eine unendliche Geschichte zu schreiben und wenn der Vorsitz nicht irgendwann ein wenig Gnade gezeigt hätte, dann hätte der SR an diesem Abend sicherlich noch bis zum Morgengrauen getagt.

In der verbleibenden Tagungszeit am Samstagmorgen wurde die Resolution dann letztendlich verabschiedet und zwar entgegen der Erwartungen einstimmig, aber mit Abwesenheit der russischen und chinesischen Delegation. Doch wäre das Veto am Ende der Resolution an dieser Stelle nicht doch sinnvoll gewesen? Es wäre zwar nicht vollkommen abwegig gewesen, doch ein Veto wäre nur ein Ausdruck nationalen Prestigedenkens gewesen und hätte in keiner Weise dem diplomatischen Prozess entsprochen, der während der Debatte stattgefunden hat. Denn dieser ist schließlich das wichtigste an SPUN. Beide Seiten mussten Eingeständnisse machen. Die USA hat zwar den Vermerk auf die akute Bedrohung Israels durchgebracht, dafür musste der Amerikaner allerdings auf die militärischen Sanktionen verzichten und auch die wirtschaftlichen Sanktionen gegen den Iran wurden ein weiteres Mal nur in Verbindung mit einer Gnadenfrist verabschiedet.

Doch am Ende war es nicht nur die Kommissbereitschaft der Vetomächte, die zu einem Verabschieden der Resolution geführt hat, sondern hauptsächlich das kontinuierliche Drängen der gemäßigten Staaten. Was bleibt ist eine sehr konsensfähige Resolution, die sicherlich keine weltbewegenden Innovationen birgt dafür aber aus einer der realistischsten Debatten des Jahres entstanden ist. Und zur Belohnung durfte der Sicherheitsrat dann auch kurz den Bunkerraum des Bundestags besuchen um dort für einige Fotos zu posieren. Ein wohlverdientes Geschenk an den „Kommiss-SR“.



Machtschattengewächse

Die Sitzungswoche ist nun zu Ende. Es wird Zeit einmal die Leute zu Wort kommen zu lassen, die sonst eher im Hintergrund stehen – die diesjährigen Mitarbeiter des Generalsekretariats, Henning Blunck und Felix Kahlhöfer, die dieses Jahr das GS Team aus dem Machtshatten heraus unterstützt haben.

Beide sind erfahrene SPUNer, Felix hat 2002 als Delegierter angefangen (USA SR 2002, China SR 2003) und wechselte dann 2004 ins Orgateam (Vorsitz der Kommission für Nachhaltigkeit in Wirtschaft und Politik). Henning war 2004 das erste Mal bei SPUN (Südafrika EK) und leitete dann die Sonderkommission für Erziehung und Kultur im Jahr 2005.

Felix, danke dass du als SPUN-Pate die Omertá brichst und uns ein Interview gibt's. Felix, du bist ja eigentlich nach 2005 in Rente gegangen, was hat dich zu SPUN zurückgeführt?

Felix: Ich wollte den Laden letztendlich doch nicht ganz sich selbst überlassen. Ein bisschen Verantwortung trägt man ja schon noch und es war die letzte Gelegenheit, Leute, die ich kenne, nochmal im Vorsitz zu erleben.

Beschreibe dein momentanes Stresslevel in Minutes to Midnight.

Felix: 23:57.

Du hast ja schon viele Orgateams und Sitzungswochen mitbekommen. Würdest du sagen, dass diese Sitzungswoche eher gut oder schlecht war?

Felix: Das ist unmöglich zu vergleichen. Wir alle denken gerne an 2003 zurück, als wir auch im Bundestag waren. Ich glaube, dass dieses Jahr gute Chancen hat, an 2003 anzuknüpfen.

Gibt es etwas, was du dir für nächstes Jahr wünschen würdest?

Felix: Eine seriösere SPUNited.

Und was ist mit den Teilnehmern?

Felix: Hab ich eigentlich viel zu wenig von mitgekriegt, aber natürlich habe ich mich wie immer über die engagierten SPUNer gefreut. Man könnte sagen, dass die Teilnehmer ernsthafter bei der Sache waren als in den vorhergegangen Sitzungswochen.

Was ist SPUN nicht?

Felix: Ein Sprung auf der Karriereleiter.

Eva ist...?

Felix: Die tollste GSin des Jahres und meinetwegen auch der letzten zwei Jahre, danach komm ich in Bedrängnis. Also ernsthaft, die hat ihren Job richtig gut gemacht.

Unsere Leser erwarten, dass wir jetzt ein furchtbar kitschiges Kompetenzgerangel anzetteln, sowas würde uns nie in den Sinn kommen. Aber mal ehrlich, wer ist die Nr. 2 nach Eva?

Felix: Henning.

Und, unterschreibst du für SPUN 2008?

Felix: Hängt davon ab, wer dann dabei ist und natürlich von der SPUNday Clock. Aber ich hab das Gefühl, dass der Laden hier ziemlich gut läuft. Insofern bin ich hoffnungsvoll, dass das auch ohne mich in geregelten Bahnen verläuft.

Henning, du als Mitarbeiter des Generalsekretariats bist ja eigentlich der Verschwiegenheit verpflichtet. Deshalb besonderen Dank, dass du dein Schweigen brichst. Henning, nach 2006 warst du ja schon als GenSek-Chef etabliert. Und nun kam eine SPUN-Legende aus der Rente zurück. Wie war die Zusammenarbeit mit Felix?

Henning: Hat gut geklappt, (nach langem Überlegen) ja. Also wir haben keinen Zickenterror oder Machtkämpfe veranstaltet, sondern versucht Eva und Jens zu helfen.

Beschreibe dein momentanes Stresslevel in Minutes to Midnight?

Henning: 23:57. Es war aber auch schon mal viertel nach Zwölf!

Du hast ja schon viele Orgateams und Sitzungswochen mitbekommen. Würdest du sagen, dass diese Sitzungswoche eher gut oder schlecht war?

Henning: Ich würde sagen, die Sitzungswoche war gut, weil sie bislang ziemlich konstruktiv verlaufen ist. Allerdings ärgert mich vor allem über die Kleinigkeiten, die den Delegierten gar nicht auf gefallen sind.

Gibt es etwas, was du dir für nächstes Jahr wünschen würdest?

Ein Vorbereitungsseminar ohne Schockmomente und eine besser durchgeplante Sitzungswoche ... und viele neue Orgas!

Und, was ist mit den Teilnehmern?

Henning: Ich fand sehr cool, dass die Teilnehmer wirklich ihr Ding gemacht haben und die Freiheit, die sie hatten, auch genutzt haben. Ist wirklich sehr gut gelaufen.

Was ist SPUN nicht?

Henning: Tot zu kriegen und (nach kurzem Überlegen) perfekt.

Eva ist...?

Henning: Eine sehr durchsetzungsstarke GSin und sie hat das Orgateam vor allem ziemlich gut in die Sitzungswoche geführt. Ich war positiv überrascht.

Unsere Leser erwarten, dass wir jetzt ein furchtbar kitschiges Kompetenzgerangel anzetteln, sowas würde uns nie in den Sinn kommen. Aber mal ehrlich, wer ist die Nr. 2 nach Eva?

Henning: Jens.

Und, unterschreibst du für SPUN 2008?

Henning: Ich fürchte ja. Man merkt halt, was man hätte besser machen können und ich bin halt 'nen kleiner Perfektionist. Mich nervt sowas und ich möchte nochmal versuchen, das besser zu machen.



Mehr Empathie braucht das Land!

Verehrte Exzellenzen, die diesjährige Sitzungswoche stand unter dem Motto „Wir, die Völker...“ – Wege in die globale Gesellschaft. Und unter diesem Motto wurden viele Resolutionen verabschiedet, manche mutiger und revolutionärer als andere, aber alle waren sie dem gemeinsamen Ziel dienlich. Doch Resolutionen und völkerrechtliche Verträge, die die globale Gesellschaft zu einer besseren Gesellschaft nach ihren Vorstellungen machen, ist nur eine Seite der Medaille. Es muss neben dem gemeinsamen Ziel, auf das die Staatengemeinschaft hinarbeitet, auch eine gemeinsame Kraft geben, die die Gesellschaft eint. Ein Ideal, oder wenn sie so mögen eine Macht, die die Menschen zur Einhaltung der selbstgeschaffenen Gesetze und Moralvorstellungen mahnt und die zugleich universeller ist als alles Bekannte.

In der mittelalterlichen Feudalgesellschaft war diese Kraft

Schnittblumen

Haben wir das dieses Jahr eigentlich rechtlich durchdacht mit den Fackeln?! Nein, aber wir machen das dieses Jahr intellektueller, denn wir sind für den Klimawandel, weswegen wir den Klimaschutz bekämpfen. Denn nachdem auch die Delegierte Südafrikas sich mit ihrem Kopf wieder über der Tischplatte befindet, wird sie nur noch Mama genannt... intern. Das ist ja auch doppelt sinnvoll, denn zum einen bringt es Transparenz, und zum anderen möchte ich nicht wissen, wie viele Menschen wegen anderer Homosexualität umgebracht wurden. Aber ja, ich hab' in der Uhr geschlafen. Denn woher soll ich wissen, was ich denke, bevor ich es gesagt habe. Und während der Uran den Sicherheitsrat untergräbt, verurteilt China den Vorschlag der USA als nicht starksinnig, obwohl der internationale Drogenhandel wie der Gestank eines toten Fisches im Himmel ist. Nichts desto trotz sind Frauen in Führungspositionen der größte Fehler des 21. Jahrhunderts, so dass Oli zu dem Schluss kommt, wir bräuchten weniger Titten, dafür mehr Ärsche. Wollen wir die Kekse noch verstecken?! Nein, denn die SPUNsday Clock ist wie der Fototermin. Dann war da so ein Typ in der Bahn, der hatte ein Ding wie ein Maschinengewehr – ich hab' voll geschrien. Wir schlafen sogar in einem Bett. Gibt es denn die Möglichkeit eines Stimmungsfeldes, also einer Abstimmung, die nicht zählt?! Also bitte, das ist ja wohl die Mutter aller rhetorischen Fragen. Und während der UE Vorsitz lauthals aufstößt, sind wir unantastbar und machen keine Fehler. Trotzdem unterbrechen wir die Sitzung, damit die bolivianische Delegierte ihr Kleinhirn ordnen kann, so dass es grammatisch im Entferitesten richtig, allerdings etwas konfus ist. Und weil die USA noch auf'm Pott sitzen, profitieren nicht nur die Konsumenten in den Industrienationen vom Suchtstoffhandel. Denn glauben sie ernsthaft, dass es ein Jahr gibt, in dem es keine Probleme mit Frauen gibt?! Ich bin sonst auch so asozial.

der Glauben an (zuweilen auch die Furcht vor) einer höheren transzendentalen Macht, durch die die Menschen ihre eigenen Gesetze eingehalten haben und sich einer höheren weltlichen Autorität untergeordnet haben. Mit der Aufklärung und der Erschaffung des modernen Nationalstaats wurde der Glauben durch die Vernunft ersetzt, doch in einer globalen Gesellschaft reicht schiere Vernunft nicht mehr aus, um die Menschen an grundlegende moralische Gebote oder zwischenstaatliche Konventionen zu binden. Die neue Kraft, die die globale Gesellschaft einen könnte, heißt Empathie.

Die Fähigkeit, sich in die Gefühlslage seiner Mitmenschen hineinversetzen zu können, um so ein tieferes Verständnis für seine Mitmenschen zu entwickeln. Doch was hat dies mit der globalen Gesellschaft zu tun? Ganz einfach, wir alle würden uns wünschen, dass die treibende Kraft hinter der Menschheit Altruismus wäre, doch die wenigen Menschen sind fähig einen Eigenantrieb aus Nächstenliebe zu entwickeln. Die Empathie hingegen bietet das theoretische Grundgerüst um die Menschen endlich aus der Stagnation zu holen. Die Devise ist einfach: Tu, was denn die Probleme deines (globalen) Nachbarn könnten morgen deine sein!

— Anzeige —

Sunit (rechts) vs. Alex (mitte links)



SPUN 2007! Bei SPUN 2007 gibt es rund 150 Personen, davon 130 Teilnehmer und 20 Orgas. Von diesen 20 Orgas gibt es rund 5 Mädchen. Bei den 15 männlichen Orgas gibt es ca. 80% mit blonden Haaren. Von diesen 12 Leuten sind nur 8 in der Lage, Passwörter auf moralisch verwerflicher Art und Weise zu ergattern. Dabei gibt es unter diesen 8 Orgas ca. 4, die nicht kontinuierlich an der Sitzungswoche 2007 teilnahmen. Von diesen 4 gibt es eine Person mit dem Nachnamen Martha, der auch hin oder wieder als Vorname benutzt wird. Dir, liebe Martha, möchte ich sagen: Danke, dass du mein Profil auf StudiVZ verschandelt hast! Ich weiß, wer du bist! Gib acht! Sunit Wahi

Freitagskind

VON THIMO HEISENBERG

Es muss ein Freitag gewesen sein, als Kofi Annan am 8. April 1938 in Kumasi, Ghana das Licht der Welt erblickte – denn schließlich erhält der Junge den Namen „Kofi“, was in der Tradition der ghanesischen Stämme nichts anderes bedeutet als genau das: Am Freitag geboren. Die Verhältnisse in denen der junge Kofi aufwächst sind gut, seine Familie gehört zu der Elite eines Landes, dessen Bevölkerung heute noch zu 60 % in der Landwirtschaft arbeitet. Ganz anders die Familie des jungen Kofi Attas - seine beiden Großväter waren Stammesfürsten, sein Vater arbeitete für eine große Firma. Kein Umfeld also aus dem jemand kommt, der später einmal über seine eigene Kindheit sagen wird, sie habe ihm gelehrt, „that suffering anywhere concerns people everywhere“ - denn das Leid von dem er dort spricht, wird ihn nie unmittelbar selbst betreffen. Wie aber wurde er trotzdem zu dem Kofi Annan, den später die Presse anerkennend „President of the world“ nennen wird?

Unauffällig durchläuft er seine Ausbildung an westlich geprägten Eliteschulen, später an Eliteschulen im Westen als er 1961 durch ein Ford-Stipendium ans Macalester College in St. Paul, Minnesota kommt und schließlich, schon im Dienst der UN, an europäischen Universitäten seinen Abschluss erwirbt.

Bereits 1961 hatte Kofi in der Verwaltung der Vereinten Nationen begonnen, zuerst in der WHO, später zeichnete er sich als Untergeneralsekretär für verschiedene Bereiche verantwortlich – unter anderem, von 1993-1994, für Friedensmissionen. In diese Zeit fällt auch der Genozid in Ruanda, in dem Annan die dort stationierten UN-Truppen von einem direkten Eingreifen in den Konflikt zwischen Hutu und Tutsi abhält – ein umstrittenes Vorgehen, dass ihm bis in seine Zeit als Generalsekretär Kritik einbringt. Nichtsdestotrotz empfiehlt ihn der Sicherheitsrat am 13. Dezember 1996 als Generalsekretär – eine Empfehlung, die als sichere Ernennung gilt, während die eigentliche Wahl durch die Generalversammlung meist nur dazu dient, dem Kandidaten Glückwünsche zu übermitteln. Und so bezieht Annan am 1. Januar 1997 die vierstöckige Residenz des Generalsekretärs am Sutton Place – und damit ein Amt, das traditionell mehr durch den Amtsinhaber als durch die Charta bestimmt wird, die den Generalsekretär nur als „höchsten Verwaltungsbeamten“ der VN ausweist – eine große Aufgabe, die Annan offenbar meisterhaft löst: 2001 wird er für seine Arbeit mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Doch bei der Verleihung des Preises bleibt er bescheiden, bleibt der Diplomat, den der kanadische Ex-General Roméo Dallaire in seinen – übrigens überaus kritischen – Erinnerungen als „extremly committed to the principles of the United Nations“ bezeichnet und schließt nicht mit Dank oder Eigenlob, sondern mit einer schlichten Absichtserklärung: „Because beneath the surface of states and nations, ideas and language, lies the fate of individual human beings in need. To satisfy this need

will be the main task of the United Nations in the century to come.“ - eine Aufgabe die ihm nach seiner Wiederwahl im Jahre 2002 nicht einfach gemacht wird: Als sich 2003 der Irakkrieg anbahnt, mahnt er unablässig und unbeirrt zum Frieden – selbst gegen den Widerstand der USA, die daraufhin nicht nur die Vereinten Nationen, sondern auch ihren Generalsekretär in Zweifel ziehen. Annan kontert in einem Interview mit der BBC in klaren Worten: Gefragt nach dem Irakkrieg antwortet er - „from our point of view, from the charter point of view it was illegal“. Aber der Irakkrieg bleibt nicht das einzige Thema, bei dem der Generalsekretär, der einst im Amtseid auf „höchste Diskretion“ eingeschworen wurde, offen Position bezieht – unabhängig von den ständigen Mitgliedern des mächtigen Sicherheitsrats: So unterstützt er offen und deutlich die Reform der Vereinten Nationen und setzt sich, unter dem Motto „In größerer Freiheit“, auch ohne Umschweife für die Restrukturierung des Sicherheitsrates selbst ein. Wie ein ruhender Pol in den internationalen Konflikten, wie das ruhige Auge eines Tornados wirkt Kofi Annan in dieser Zeit – doch wenig später bietet er seinen Kritikern, unter denen der damalige US-Botschafter bei den Vereinten Nationen John Bolton sicher nur der prominenteste ist, eine breite Angriffsfläche: Die Skandale in der UN häufen sich, Gelder sollen aus dem „Oil for food“-Programm der VN veruntreut worden sein, mit denen sich Diktatoren wie Saddam Hussein anschließend finanzierten. Für die US-amerikanische Seite ist der Fall klar, Bolton wird 2006 in einem Telefonat mit Annan mit den Worten zitiert: „I've known you since 1989 and I'm telling you this is the worst mistake by a senior UN official that I have seen in that entire time.“ - Annans Rücktritt wird offen gefordert. Doch Annan geht nicht, sondern zieht in seiner letzten Ansprache vor den VN offen und kritisch Bilanz: Die Ungerechtigkeit auf der Welt, die durch eine ungerechte Wirtschaftsordnung und Angriffe auf die Menschenrechte entsteht, sei in seiner Zeit als Generalsekretär durch den Unwillen einzelner Mitglieder zur Reform verschärft worden – und könne nur durch gemeinsame Anstrengung gelöst werden. Doch Annan wird noch deutlicher:

Als Rahmen für seinen letzten Auftritt als UN-Generalsekretär wählt er bewusst die Truman-Bibliothek in Missouri, wo der scheidende Diplomat der bleibenden Supermacht einen letzten Rat gibt – nämlich dass große Staaten nicht die Völker der Welt beherrschen, sondern ihnen mit ihrer Stärke dienen sollen.



Rhetorik für Alt-SPUNER

Eine gute Rhetorik, die richtige Körpersprache und die Fähigkeit das gesprochene Wort noch mit den richtigen Gesten zu unterstützen, das alles zeichnet gute Diplomaten aus. Doch in manchen Situationen ist es unabdingbar, dass man sich als guter Diplomat in den Debatten durchzusetzen kan. In diesem Ratgeber möchten wir euch einige fiese Tricks verraten, mit denen Ihr auch schwierige Debatten zu euren Gunsten entscheidet. Doch Ihr solltet auch immer bedenken, dass der Zweck nicht alle Mittel heiligt.

1. Nutzt die Rednerliste.

Die Rednerliste ist ein mächtiges Instrument um die Debatte zu beeinflussen, denn SPUN funktioniert im Grunde so ähnlich wie ein klassisches Drama. Der Protagonist, der die moralische Überlegenheit inne hat, darf auch am meisten reden um diese moralische Überlegenheit dem Publikum zu vermitteln. Bei SPUN müsst Ihr dieser Protagonist werden, deshalb redet wann immer Ihr dürft. Das hat einfach Gründe, nicht nur, dass das Plenum euch leichter Glauben schenkt, wenn Ihr den Anwesenden euer Gesicht kennen oder Ihr sogar vertrauenswürdig erscheint. Außerdem nehmst Ihr euren Gegnern die Möglichkeit selbst zu reden, wenn Ihr ihnen die letzten Plätze auf den Rednerlisten weg schnappt.

2. Stellt Fangfragen.

Eine schlechte rhetorische Frage à la „Finden Sie nicht auch, dass...“ kann jeder Neu-SPUNer stellen. Dabei liegt die Kunst des Nachfrages darin, sein Gegenüber mög-

lichst gut auf Fakten, Zahlen oder Daten festzunageln. Irgendetwas Definitives, von dem Ihr wisst oder denkt, dass euer Gegenüber es nicht beantworten kann. So lässt sich leicht die vermeintliche Fachkompetenz eures Kontrahenten aushebeln. Dieses Wissen, sollte aber nicht dazu führen, dass Ihr selbst keine Nachfragen mehr zu lasst, das wirkt so, als hättet Ihr was zu verbergen.

3. Klaut Reden.

Im Grunde verhält es sich mit den Pro- & Kontrareden wie mit der Rednerliste. Versucht euch auch hier eine der begehrten Reden zu schnappen, so verhindert Ihr zum Ersten dass jemand anders die Rede hält, der vielleicht eine Position eingenommen hätte, die eurem Land nicht dienlich gewesen wäre und zum Zweiten könnt Ihr euren Kontrahenten im besten Fall auch eine Redemöglichkeit nehmen. Es ist übrigens völlig egal, welche der beiden Reden Ihr abbekommen habt, gute SPUNer sind an dieser Stelle flexibel und können improvisieren.

4. Arbeitet mit den Argumenten eures Gegners!

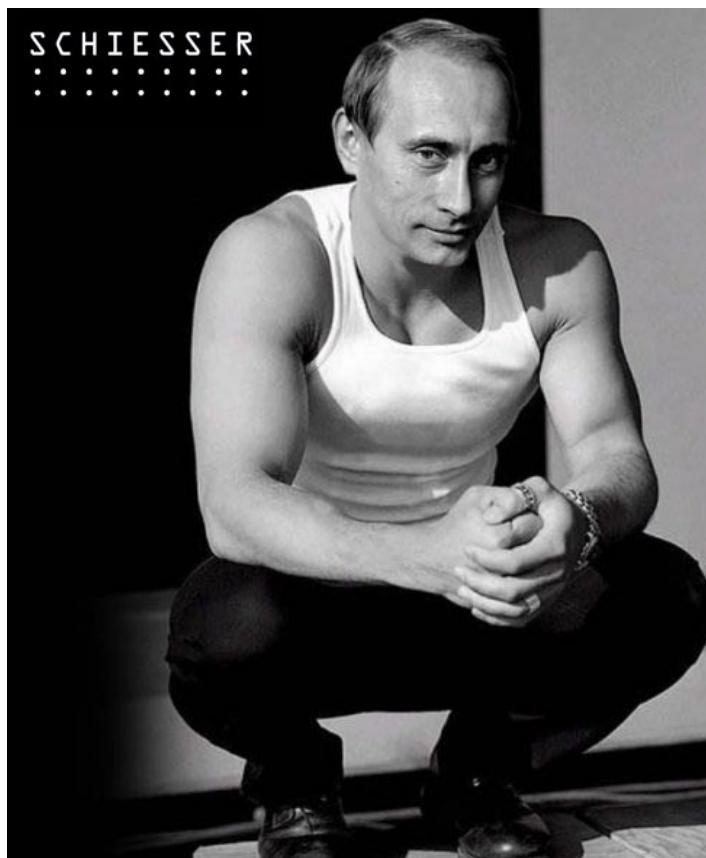
Eines der ältesten und bewährtesten rhetorischen Mittel überhaupt. Überlegt Euch, was eure Gegner Euch vorwerfen könnten und nutzt diese Argumente bevor sie es tun. Wichtig ist dabei nur, dass Ihr die Argumente eurer Kontrahenten natürlich noch widerlegen müsst. Das führt dazu, dass Ihr weniger Kritikpunkten ausgesetzt seid und vor allem, gehen Euren Gegnern so schneller die Argumente aus.

Und nachdem wir Euch nun heute auch die fiesen Tricks von SPUN verraten haben, braucht Ihr natürlich nur noch eine Gelegenheit diese anzuwenden – auf der nächsten Sitzungswoche vielleicht?

The Diplomats Dressguide

Am letzten Tag konnten wir es nicht mehr übers Herz bringen, einen Top oder Flop aufzustellen. So was kann man ja auch eigentlich gar nicht machen. Wer gibt uns denn das Recht, uns über andere lustigzumachen? Sie zu bewerten und uns über sie zu stellen? Immerhin sind sie doch die Mächtigen der Welt (oder waren es einmal). Deshalb heute: Der Diplomats Dressguide für alle, die nicht als aufgeplusterter, runder Abgeordneter enden wollen.

Links im Bild zu sehen: Vladimir Putin. In der ersten Ausgabe war er schon im babyblauen Kleid mit goldenen Sternen, zusammen mit Bush zu sehen (Ihr habt euch sicherlich gefragt, welche Farben unsere schwarz-weißen Bilder haben). Doch hier sehen wir nicht den Staatenlenker, Oligarchen Putin; sondern den Sportler, Ex-KGBler und „ich-verprügel-dich-wenn-du-nicht-sputest-Putin“ in einer Werbekampagne für Schiesser Feinrippunterwäsche. Sieht er nicht super aus? Der perfekt abgezeichnete Bizeps, die Brustmuskeln und das angedeutete Lächeln, das man sonst nur sieht, wenn er wieder mal feststellt, das er besseres Englisch spricht als George Busch. „Ein Traum“, sagte Heiko „Brisko“ Hilken dazu - wir stimmen zu.



impressum.

herausgeber. spun-pressteam
redacteure en chef. tim vüllers
redakteure. heiko hilken, florian hermann, oliver knüpfner,

thimo heisenberg

wir danken den tatkräftigen nachfaltern.
redaktionsschluss: wir planen 3 uhr www.spun.de

Back to life - back to reality.

Vielleicht ist es euch auch schon aufgefallen, die Sitzungswoche neigt sich langsam aber sicher dem Ende zu. Gerade wir, im Orgateam, geben uns häufig der Illusion hin, das ganze Leben bestehet nur aus SPUN. Da dies leider nicht der Fall ist und wir euch nicht unvorbereitet aus der Sitzungswoche entlassen wollen, haben wir die wichtigsten Ereignisse der letzten Tage zusammengefasst.

von FLORIAN HERMANN UND TIM VÜLLERS

Die Sitzungswoche war im Gegensatz zu den letztjährigen ausnahmsweise nicht die wärmste des Sommers, so dass sich die in den letzten Jahren verschmähten Pullover in den Koffern der Delegationen reger Benutzung erfreuten. Seid also bitte nicht allzu überrascht wenn die Temperaturen



wieder steigen, denn: Das nächste Wochenende wird heiß! Wo wir gerade vom Wetter sprechen: Über Deutschland tobt ein Sturm. Wie wir so eben erfahren haben tobt die Wetterfee. Nicht nur, dass sie böse in die Kamera geguckt hat, sie hat sogar die Arme gehoben. Wild gestikulierend zog sie über das Wetter her, als ob es ihr persönlicher Feind wäre und machte somit die Wettervorhersage eines Fernsehsenders, der lieber anonym bleiben möchte, zu einer Farce sondergleichen. Auch wir fanden das Wetter der



letzten Woche nicht ganz so sonnig wie sonst, doch wir als SPUNer haben die Sonne im Herzen, und ein ebensolches Gemüt. Apropos Gemüt: Wie wir ebenfalls aus den tagesaktuellen seriösen Nachrichten (Bild) entnehmen konnten, wurde der Welt liebste Hotelerbin Paris Hilton trotz Protesten seitens der amerikanischen Bevölkerung aus dem Gefängnis entlassen. Wie Insider uns berichteten kam es zwischen Paris und den anderen Gästen des Gefängnisses zu Streitereien schier apokalyptischen Ausmaßes. Die arme Paris wurde so sehr gequält dass ihr kein anderer Ausweg blieb als weinend nach ihrer Mutter zu rufen. Die Redaktion



möchte an dieser Stelle ihr tiefstes Mitgefühl all denen gegenüber äußern, die diesen dramatischen Gefühlsausbruch miterleben mussten. Wir möchten uns deshalb herausnehmen, Paris und ihrer Familie, ihren Freunden, ihren abgetriebenen Kindern und der großen Gruppe ihrer Ex-Freunde etwas mit auf den Weg zu geben: Um wieder zur Ruhe zu kommen, um die Gefühlswelt wieder ins Reine zu bringen solltet ihr euch auf eine Pilgerreise begeben. Aber was heißt das eigentlich, pilgern?! Ihr denkt jetzt vielleicht an tagelanges Wandern mit blutig gelaufenen Füßen, an den Jakobsweg, an das Schlafen auf Pritschen aus dem ersten Weltkrieg; doch heutzutage ist euer Seelenheil nur noch einen Mausklick entfernt. Im kürzlich erschienenen Reiseführer „Bible-Earth“ bringt euch der Autor Timo Roller die heiligen Orte auf den Bildschirm. Ein Beispiel: 28.5559N, 33.9758E. Das sind die Koordinaten für den biblischen Berg Sinai. Oder, wenn ihr es eilig habt, unter den Koordinaten 46.300000E, 38.080000N findet ihr die iranische Stadt Täbris, die nach Meinung einiger Wissenschaftler das Zentrum des Paradieses ist. Sei was sei, komme was wolle, wir wünschen euch einen guten Start in die eines Politikers würdige 51-wöchige SPUN-Sommerpause. Bis zum nächsten Mal.



Gestern Abend.

EINE KOLUMNE VON FLORIAN HERMANN

Samstag Abend, der letzte der Sitzungswoche 2007. Wer sich nun einen überschwänglichen Bericht von der Abschlussparty wünscht den bitte ich, an dieser Stelle nicht weiter zu lesen. Ich nutze den letzten Abend für eine persönliche Reflektion der Sitzungswoche 2007, immerhin ist es ja auch meine Kolumne.

Gefühlte 50% der Sitzungswoche verbrachte ich in meinem unklimatisierten Auto, die Temperaturen habt ihr ja alle am eigenen Leib erfahren. Zumindest diejenigen unter euch, die das klimisierte Paradies Bundestag zwischenzeitlich verlassen haben. Der Stadt Bonn sei an dieser Stelle für die hervorragende Verkehrsführung gedankt. Wer die Tankfüllung und den Schadenersatz für den nervlichen Terror bezahlt ist noch offen. Die kurze Zeit die ich letztendlich doch in den Ausschüssen verbringen durfte war jedoch sowohl positiv zu bewerten als auch amüsant. Ich habe schon schlimmere Sitzungswochen erlebt.

Ich entschuldige mich vorab, wenn ich im folgenden in philosophische abgleite, aber meine persönliche Sitzungswoche lässt mir keine andere Wahl. Wenn ihr bisher immer zu 100% von euch selbst überzeugt wart, ohne diese Überzeugung jemals auf eine ernsthafte Prüfung gestellt zu haben, solltet ihr vielleicht weiterlesen. Diese Art der Selbstverliebtheit, gepaart mit Arroganz, ist das unverantwortlichste was ihr euch antun könnt. Selbst wenn ihr euch für den König der Welt haltet, solange ihr nichts vorzeigbares erreicht habt, belügt ihr euch selbst. Das Gros der SPUNer erhebt den Anspruch, erwachsen zu sein. Ein wesentlicher Teil des Erwachsenseins ist es, Verantwortung zu übernehmen. Diese Verantwortung fängt bei euch selbst an, bei eurer Zukunft. Macht nicht den Fehler, davon auszugehen, eure Träume gingen in Erfüllung. Das soll nicht heißen dass ich es nicht jedem einzelnen gönne, sich seine Träume zu erfüllen. Die Chance, dass es funktioniert, ist aber häufig nicht besonders hoch. Hohes Risiko einzugehen birgt zwar einen hohen Spaßfaktor, der Enttäuschungsfaktor ist aber ungleich höher. Sekt oder Selters quasi, und während Sekt zwar ein höchsten Ansprüchen genügendes Getränk ist, ist Selters einfach nur furchtbar. Zwischen diesen beiden gibt es jedoch zahlreiche Abstufungen. Abstufungen, die ihr wahrnehmen solltet. Denn Asti Spumante verursacht zwar unter Umständen starke Kopfschmerzen, ist aber gerade zahlenmäßig Selters überlegen. Nach einer durchzechten Nacht verkatert aufzuwachen ist also besser, als gar keinen Grund zum Feiern zu haben.

Was ich damit sagen will fängt schon bei den geflügelten Worten aller Sitzungswochen die ich miterleben durfte an: SPUN ist das was ihr daraus macht. Diese Feststellung lässt sich zu 100% (Prozentangaben sind eigentlich total bescheuert) auf das richtige Leben übertragen. Versucht also nicht, nur 10% eurer Möglichkeiten auszuloten, weil diese 10% euren Traum darstellen, sondern seid so verantwortungsvoll, auch vom schlechtesten Fall auszugehen. Euer Infobox-Philosoph spricht aus eigener, leidvoller Erfahrung. Trotzdem hoffe ich, dass ihr eine schöne Sitzungswoche, gekrönt von einer tollen Abschlussparty hattet, und wünsche euch alles Gute für die weiteren Jahre. Hoffentlich sehen wir uns bei einer der nächsten Sitzungswochen.

Reflektion.

Was ist das eigentlich, SPUN? Was heißt das, Sitzungswoche? Debattieren? Venus(berg)? Fünf Tage, zwei Orte und ein Abschluss. Spaß hatten wir. Wenig schlaf, viel Kaffee. Defekte Technikgeräte. Das Ziel der Orgas: Euch etwas zu bieten. Wir hoffen, dass wir dem gerecht geworden sind. Kontroversen hatten wir. Ein wenig Streit? Diskussionen mit Pathos. Meinungen prallten aufeinander, doch einige sind wir uns irgendwie geworden. Präfix der Sitzungswoche: „Warum geht eigentlich nichts schief?“ Vielleicht, um uns zu testen. Vertragen wir uns, wenn alles behütet von statthen geht? Wir tun es. Bedenken wir das Interesse der Delegierten, wenn uns alles zufällt? Wir taten es, hoffentlich. Gebt uns Rückmeldung. Wie war's? Gut? Akzeptabel? Mäßig? Kommt ihr wieder? Wir tun es.

Für die meisten in der Redaktion war 2007 die Sitzungswoche Numero 4+. Wir gehören zum alten Eisen. Doch Eure Aufgeschlossenheit, Euer Einsatz für die Sache haben uns gezeigt, dass es einen Grund gibt, warum wir wieder und wieder dabei sind. Ihr. Ihr jungen, attraktiven Mädels, die uns nach viel zu wenig Schlaf ein Lächeln auf die Lippen zaubert; Ihr, die vielen Jungs, die wiederum die Mädchen verzaubern und Ihr, all Ihr Teilnehmer, die ihr alle für eins sorgt: SPUNische Gefühle – SPUN Feeling.

Wir sagen Danke. Danke an Dragan, der SPUN erfunden hat und wieder einmal dafür gesorgt hat, dass SPUN läuft. Danke ans Orgateam, ans GenSek, die Vorsitzenden. Danke für Tatkräft und den Willen, etwas zu schaffen, das uns durch unsere späte Jugend begleitet. Danke an die Teilnehmer, denn ihr seit das, was SPUN ausmacht. Danke, danke, danke.

Die Mutter.

VON TIM VÜLLERS

Ich erinnere mich noch an mein erstes Konto: Ein Jugendsparbuch mit einem Zinssatz von 3% ab der ersten Mark. Die ersten fünf Mark hat mir die Bank spendiert und danach habe ich immer fleißig eingezahlt. Mittlerweile besitze ich zwei Girokonten, ein Liquiditätskonto, eine Spar-Card, ein Aktien-Depot, eine Kreditkarte und das alles bei zwei verschiedenen Banken. Alles nichts besonderes, wie ich bis heute dachte. Doch dann, in einem Gespräch über Autodiebe und Kuhzüchter, um genau zu sein über Polen und die Zwillinge der Macht. Denn, Kaczyński Nummer eins, Staatspräsident und mächtigster Mann der Polen, hat nix von alledem, was Ihr, ich und jedermann für alltäglich halten: Ein Bankkonto. Wie er in einem Interview, rund um das Thema Bankenrecht gab er offen zu, kein eigenes Bankkonto besitzt. Sein Geld, dass er als Staatspräsident einer Mittelmacht verdient, verwaltet seit eh und je seiner Mutter. Wie gut, das er nicht Finanzminister ist.